Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 20 (1870)

Heft: 6

Artikel: Bünden und Belgien (Schluss)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-895028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksblatt.

(Bündn. Monatsblatt).

Schweizerische Zeitschrift für Volkswirthschaft und Volkskunde.

(XX. Jahrgang.)

Nr. 6. Chur, 1. April. 1870.

Erscheint alle vierzehn Tage und kostet jährlich in Chur Frk. 2. —; auswärts franco in der ganzen Schweiz Fr. 2. 50 Rp.

Redaktion: F. Hengel.

Inhaltsverzeichniß: 1) Bünden und Belgien. Von Dir. Schatzmann. (Schluß.) 2) Reise nach dem Engadin. (Schluß.) 3) Das Veilchen, von C. L. Gedicht. 4) Vermischtes.

Bünden und Belgien.

Von Dir. Schatzmann.

(Schluß.)

Wir verlassen Seraing, diesen ersten großartigen Zentralpunkt belgischer Industrie, um uns einem zweiten, östlich von Lüttich gelegenen, zuzuwenden, der in seiner Art ebenso ausgezeichnet ist. Am Zusammenfluß der Ourthe und Vesdre ist ein Fabrikort, der mit Seraing in vielen Beziehungen rivalisirt: da ist nämlich der Hauptsitz der Gesellschaft der Vieille Montage, da sind die großen Zinköfen, die das Material ferner und fernster Länder verarbeiten. Die Gegend ist ebenfalls reich an landschaftlicher Schönheit, hat einen sehr fruchtbaren Boden, aber auch die gleiche unangenehme Atmosphäre, wie das Maaßthal, östlich von Lüttich, so daß man gerne auf die umliegenden mit Buchen bekränzten Hügel entflieht, um über den schwarzen Rauchwolken der Fabriken den blauen Himmel zu genießen.

Es kostet eine ziemliche Mühe, den Eintritt in diese großen belgischen Fabriken zu erlangen; da die frühere Liberalität derselben in schnöder Weise mißbraucht worden, ist man in's andere Extrem gerathen und hätte sogar einem unschuldigen schweizerischen Schulmeister den Riegel vorgeschoben, wenn nicht der erste Chemiker der Gesellschaft, sein Freund, noch zur rechten Zeit dagegen Einsprache erhoben hätte.

In dem weiten Hofe, der von Werkstätten aller Art umschlossen ist, betreten wir zuerst ein großartiges, elegantes Gebäude: da arbeiten keine Ofen, keine Hämmer und keine Walzen, sondern nur die Schreibfedern, es ist der Comptoir der Gesellschaft, in welchem 60 Buralisten beschäftigt sind, je für die verschiedenen Geschäftszweige in eignen Abtheilungen Buch und Rechnung führen und die Korrespondenzen besorgen. An der äußersten Ecke dieses Gebäudes steht eine Statue auf mächtigem Piedestal, die auf der Weltausstellung in London Siege gefeiert hat, aber nicht verkauft werden konnte und nun, wenn nicht als Laden — so doch als Hofhüter Wind und

Wetter Preis gegeben ist. Sie ist aus getriebenem Zink verfertigt und steht vor einem Gebäude, in welchem verschiedene Muster von Dachplatten, gewalzten Zinkblechen, Ornamente aller Art, Fensterverkleidungen, denen die Farbe des sie umgebenden Gesteins gegeben wird u. s. w. zur Schau ausgestellt sind. Weiter in der Reihe kommen die Laboratorien unseres Freundes, in welchen 3 Chemiker vollauf beschäftigt sind, das Rohmaterial mit der größten Genauigkeit zu untersuchen und wir sehen hier das Zinkmetall, wie es die Mutter Erde in den verschiedensten Formen zu Tage fördert: ein Stück sieht aus wie Gyps, das andere wie Colophonium, das dritte wie röthlich angelaufener Tuffstein u. s. w., alle drei ungefähr von gleichem Zinkgehalt. Dabei raunt mir mein Freund in's Ohr, daß die metallurgische Chemie ihre eigenen Hacken habe und die Analyse mit ängstlicher Prezision vorgenommen werden müsse, weil große Summen auf Spiele stehen. Er zeigt mir auch ein Pflichtenheft (groß Quart und wohl beleibt), in dem nur mit einer — spanischen — Gesellschaft die einzelnen Details der Lieferung des Rohmaterials genau bestimmt sind und solcher Pflichtenhefte, die dem Chemiker das Leben sauer machen, gibt es viele!

Die Gesellschaft bezieht nämlich jährlich über Antwerpen circa 200 Schiffsladungen Zink oder 50,000 Tonnen, à 20 Ztr. Das Rohmaterial wird dort in Körben aus- und umgeladen und von je 25 Körben wird einer bei Seite gestellt. Aus allen diesen Probekörben eines Schiffes wird eine Mischung für Analyse componirt und dem Laboratorium in Vieille Montagne übergeben, welches den Prozentgehalt an Metall bestimmt (gewöhnlich 40—60%). Zeigt sich eine Differenz mit dem Gehalt der Abgangsstation, so muß die Analyse wiederholt werden. Nach dem Gehalt wird natürlich die Waare bezahlt.

Um die Gebäulichkeiten, wo Feder und Retorte arbeiten, lagern sich die eigentlichen Werkstätten, wie Schmelzofen, Walzwerke u. s. und die Berge von Schlacken. Der Prozeß des Schmelzens fordert große Aufmerksamkeit und darf nur langsam vor sich gehen, weil bei hohen Hitzegraden das Zink sich verflüchtigt. Die Ofen sind von sogenanntem Lütticherthon, der ein vortreffliches Material liefert und bis nach England verschifft wird.

Was die Ausdehnung des Geschäftes betrifft, so mag neben obigen Materiallieferungen noch angeführt werden, daß die Vieille Montagne 7 großartige Etablissements in ihrem Solde hat, dazu ein eignes in Schweden bei Ackersund, dessen Einrichtung allein 4 Millionen Franken kostete. Das Rohmaterial wird aus Belgien und hauptsächlich aus Spanien bezogen, nebenbei auch aus Sardinien und bedingungsweise aus Amerika, wenn nämlich billige Fracht vorhanden ist, z. B. bei Schiffen mit leichter Ladung, wo das Metall als Ballast mitgeht, oder bei Retourschiffen.

Die Gesellschaft der Vieile Montagne ist eine Finanzgesellschaft und zählt unter ihren Mitgliedern bekannte Finanzgrößen. Der Löwenantheil fällt natürlich dem Comité de surviellance von 9 Mitgliedern zu. Jedes derselben steckt für einige jährliche Sitzungen 30,000 Fr. Besoldung ein, während der erste Chemiker, in dessen Laboratorium die Angel des Geschäftes sich drehen, nur den fünften Theil obiger Summe bezieht. Hingegen muß man der Gesellschaft ein verdientes Lob spenden für die Sorge um die Arbeiter; sie ermöglicht nämlich denselben — wie z. B. die Mühl-

hauser-Gesellschaften — Haus und Hof gegen eine in jährliche Raten abzuzahlende Summe sich zu erwerben, wodurch sie die Arbeitslust fördert und den Arbeitern einen festen Boden unter die Füße gibt.

Der Directour général ist Saint Paul de Sincay, dem vor nicht Langem die Angestellten an einem fürstlichen Feste den verdienten Weihrauch streuten, denn das Fest, zu dem auch die Männer aus Schweden kamen, hat schweres Geld gekostet.

Die Gesellschaft macht einen jährlichen Reinertrag von $4^1/_2$ Millionen.

Seraing und Vieille Montagne, die zwei Centralpunkte belgischer Industrie, über welche ich einige flüchtige Notizen mittheilen wollte, lagern sich — wie zwei gewaltige Bastionen — um die eine Metropole belgischer Eisenindustrie, um Lüttich, das berühmt ist durch seine Geschützgießereien, seine Gewehre-, Musketen- und Revolverfabriken, durch seine Fabriken von Zündhütchen, Dampfmaschienen, Eisenbahnschienen, Telegraphendraht ꝛc. Die andere Metropole ist Charleroi (im Henegau), die ebenfalls einen bedeutenden Steinkohlenbergbau und eine großartige Eisenindustrie in ihrer Umgebung aufzuweisen hat.

Belgien besitzt einen großen Reichthum an Mineralien: Das Gebiet der Steinkohle allein nimmt $^1/_{22}$ der Oberfläche ein und erstreckt sich von Lüttich über Namur, Charleroi und Mons in einer Ausdehnung von 40 französischen Meilen. Die jährliche Ausbeute wird auf etwa 12 Millionen Tonnen angegeben, von denen mehr als die Hälfte dem eignen Verbrauche dient; die Gesammtausbeute an Eisen beträgt mehr als eine Million Tonnen und an Zink produziren die Gesellschaften der Vieille und Nouvelle Montagne ungefähr 36,000 Tonnen im Werthe von 27 Millionen Franken. Kupfer, Blei und Nikel sind von untergeordneter Bedeutung.

Wir kehren zu dem Punkte zurück, von dem wir ausgegangen: Ein stilles Alpenthal und eine geräuschvolle Centralstätte der Industrie sind die Pole sozialer Existenz; beide haben — wie alles in der Welt — ihre Licht- und ihre Schattenseiten. Glücklich das Land, wo der Boden einen reichen Ertrag gibt und allseitig ausgebeutet wird und wo zugleich die Industrie ihre gesunden Blüthen und Früchte bringt. Belgien ist heute ein solches Land — ob es aber den am Horizonte immer drohender sich erhebenden Gewitterwolken einer sozialen Revolution die Spitze bieten wird, ist eine Frage der Zukunft. Für uns Schweizer liegt immerhin eine große Lehre in folgenden Zahlen:

Belgien	ernährt bei	535 □-M.	eine Bevölkerung von 4,984,451 Einw.
die Schweiz	„ „	740 □-M.,	
	wovon freilich $^1/_3$ unfruchtbares Land abgeht	„ „	„ 2,510,499 „

Wenn wir unser Land und Volk bewahrt wissen möchten vor großer Centralisation der Arbeitermassen, vor der fieberhaften Unruhe, die an Centralpunkten der Industrie herrscht, so wünschen wir hingegen dem landwirthschaftlichen Theile unserer Bevölkerung die Thatkraft, die Ausdauer in der Arbeit und den Unternehmungsgeist der industriellen, wir wünschen ihm neben dem althergebrachten Referendum eine lebensfrische Initiative!